

---

# Der vornehmste unter den Sündern

---

*«Das ist je gewißlich wahr, und ein teuer wertes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin» (1. Timotheus 1,15).*

Welcher unter allen biblischen Schriftstellern kann, was die Fülle des Zeugnisses von der Gnade Gottes betrifft, mit dem Apostel Paulus verglichen werden? In Allem, was mit der Lehre von der Gnade, der Gnadeführung und den Gnadenerfahrungen, in Allem, was mit der überschwänglich reichen Gnade Gottes in Christo Jesu zusammen hängt, ist der heilige Paulus der gewaltige Meister und große Lehrer. Wenn es recht wäre, ihn von einem rein menschlichen Gesichtspunkte aus anzusehen und mehr von seinem durchdringenden Geist als von der in ihm waltenden göttlichen Eingebung zu reden, so müßte ich sagen, daß seit den Tagen unsers Herrn Jesu Christi kein so gewaltiger, klarer, beredter Lehrer der Wahrheit mehr aufgetreten ist. Obgleich der heilige Augustin ein strahlender Stein war, und später Calvin mit ihm wetteiferte, wenn er nicht gar den Augustin übertraf, so übertrifft doch noch Paulus beide in der glänzenden Klarheit, womit er jede Eigenschaft der Gnade, und die Gnade selbst, die allein alles Gute wirkt, hervorhebt. Oder, ein anderes Bild zu gebrauchen, Paulus überragt sie alle in der großen Bergkette, so hoch auch die andern Gipfel in die Luft hinauffragen. Ein Grund, warum er solche Klarheit in der Lehre von der Gnade besitzt, liegt darin, daß er selber ein Muster und Beispiel ihrer Macht war. In ihm hatte Gott ganz besonders,

so sehr als nur in irgend einem andern Menschen, und vielleicht noch mehr, die überschwängliche Macht seiner Liebe geoffenbart, die über alle Übertretung, Gottesfeindschaft und Sünde hinausgeht, und gerade den Menschen, der ein Anführer aller Ungerechtigkeit war, zu einem Heerführer der Scharen Gottes gemacht. Paulus nennt sich selber in unserem Schriftwort den Vornehmsten unter den Sündern. Es ist möglich, daß er buchstäblich jeden andern Sünder an Frechheit und Versunkenheit übertraf. Ist dem also, so darf kein Menschenkind an der Gnade verzweifeln. Wenn die Himmelspforte weit genug offen steht, daß der vornehmste unter den Sündern hindurch kommen kann, dann ist gewiß auch Raum genug zum Hindurchkommen für die vorhandenen, die weniger sind als der Vornehmste, die, obgleich immer noch recht groß, doch nicht so groß sein können wie er. Ich sage, obgleich ich es schwerlich denken kann, so wäre es immerhin möglich, daß, wenn man gewisse Umstände in Betracht zieht, Paulus wirklich in diesem Sinne der Vornehmste unter den Sündern gewesen wäre. Und doch kann ich es kaum glauben, weil er selber an einem andern Ort sich den allergeringsten unter allen Heiligen nennt (Epheser 3,8), womit er in bescheidener Form nicht weniger sagen will als da, wo er von sich bezeugt, er sei nicht weniger, denn die hohen Apostel (2. Korinther 11,5). Ist's darum nicht viel wahrscheinlicher, daß seine tiefe Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit, das klare Gefühl seiner Schuld ihn in seinen eigenen Augen zum Vornehmsten unter den Sündern machte, obgleich es sehr wahrscheinlich noch Zehntausende größere Sünder gegeben hat, als er einer war.

Wir wollen es uns heute lassen angelegen sein, *die vornehmsten unter den Sündern herauszufinden und sie hier zu schildern suchen*, und dann wollen wir *fragen, wie es zugeht, daß so oft gerade die vornehmsten unter den Sündern selig werden*.

## I.

Teure Freunde, gleichwie Saulus die Gläubigen hervorzog (Apostelgeschichte 8,3), so will ich jetzt suchen, *die vornehmsten unter den Sündern hervorzuziehen*.

Wer sind sie denn? Sie bilden nach ihrem Charakter verschiedene Gruppen, die wir näher durchgehen wollen. Wir beginnen mit *denen, die sich geradezu Gott und seinem Gesalbten widersetzen*. Das sind von den vornehmsten unter den Sündern. Paulus gehörte zu ihnen. Er verfolgte mit allem Fleiß den Namen Christi und meinte bei ihm selbst, er müßte viel zuwider tun dem Namen Jesu von Nazareth (Apostelgeschichte 26,9). Dann gehören weiter unter diejenigen, welche die Person Gottes selber angreifen, die *Gotteslästerer*. Paulus gesteht, daß er auch dazu gehört. Er hat sich ohne Zweifel so starker Ausdrücke bedient, wie sie ungläubige Juden in den Mund nehmen, die von Christen zum Zorn gereizt werden. Er hatte vielleicht verruchte Reden geführt über den auf Golgatha *gekreuzigten Betrüger*, Reden, an die er sich nicht mehr erinnern, die er noch weniger wiederholen mochte. Er war überaus unsinnig gewesen, und wenn die Menschen unsinnig sind, so sagen sie überaus unsinnige Dinge. Er war ein Gotteslästerer gewesen und ein Gotteslästerer fordert mit seiner ungemainen Frechheit die göttliche Rache heraus. Ist einer hier, deß Mund voll frecher Flüche? Hat sich in dies Haus des Gebetes einer hereingewagt, der Gott verflucht und seine Hand zur Empörung wider ihn erhoben und im Unmut den Zorn Gottes über sich herabbeschworen hat? Habe ich das Unglück – doch nein, ich will lieber sagen, habe ich die Gnade, zu einem zu reden, der gegen Jesum von Nazareth aufgetreten und entschlossen ist, sein Evangelium auszurotten oder nach Kräften zu verfolgen? Ist dem also? Dann, lieber Freund, ja, dann bist du einer der vornehmsten Sünder, und ich freue mich, daß du hier bist, damit ich dir sagen kann, wie sogar für deinesgleichen noch Gnade möglich ist, denn «alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben» (Matthäus 12,31). Wie oft du auch und wie entsetzlich du auch den

Allerhöchsten verflucht und dich selber verdammt hast, so verdammt er dich nicht, wenn du umkehrst von deinen Irrwegen und durch das Blut dessen, den du geschmähet hast, Gnade suchst.

Noch andere gehören hierher. Wir müssen zum Beispiel den *Gottesleugner* dazu zählen; denn obgleich seine Worte nicht gerade lauten wie eine Gotteslästerung, so ist doch schon der bloße Gedanke, daß es keinen Gott gebe, eine Gotteslästerung, und wer diesen Gedanken auszusprechen wagt, ist nicht nur ein Tor, sondern einer der vornehmsten unter den Sündern. Und so hast du versucht, dein Gewissen abzustumpfen und seine Mahnungen zum Schweigen zu bringen dadurch, daß du dich erfreuest zu behaupten und zu glauben, es gebe keinen Gott! Du hast versucht, die abgedroschenen Gründe eines Thomas Payne und eines Voltaire auf's neue in Kurs zu bringen und hast frohlockend dich gefreut, wenn einer, der sich für einen Hirten des Volkes Gottes ausgab, irgend welchen Unsinn gegen das von Gott eingegebene Buch der Offenbarung zu Tage förderte. Du weißt in deinem Gewissen ganz wohl, daß es einen Gott gibt. Es sagt dir, daß ein gerechter Gott waltet. Du weißt, daß du für deine Sünden Strafe zu erwarten hast. Jenes plötzliche Aufschrecken in einsamer nächtlicher Stille, jener kalte Schauer, wenn jemand vom Tode spricht – das alles beweist, daß deine Gottesleugnerie gar nichts so Festes und Zuverlässiges ist, wie du dir eingebildet hast. Ein armseliges, verzagtes, feiges Ding ist sie, das blaß und bleich wird, wenn sie ein Siechbett zu Gesichte bekommt, – und entsetzt flieht, wenn der Gedanke an das zukünftige Gericht von ferne auftaucht. O, wenn du hier bist, du Gottesleugner, oder Pantheist oder der du nicht an den Sohn Gottes, Jesum Christum glaubst, siehe, so bist du der vornehmste unter den Sündern, und ich freue mich, daß du hier bist, damit ich dir sagen kann, daß ein Gott der Liebe auf dich wartet, um dich zu umarmen, und daß er noch immer bezeugt, wie er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen (Hebräer 7,25). Strecke deine Waffen, Mensch! Du kannst den Kampf mit dem Allerhöchsten nicht bestehen! Mache diesem ungleichen Streit ein Ende. Besprich dich nicht lange mit Fleisch und Blut, sondern siehe zu, wie du kannst Frieden erlangen. Seine Liebeshand ist ausgestreckt, um deine in Demut dargebotene Hand

zu ergreifen. Ach! Laß dich doch versöhnen mit Gott durch den Tod seines Sohnes!

Und hier muß ich nun auf *diejenigen zu reden kommen, welche von der Gottheit und Person Jesu Christi unwürdig denken*. Die Treue und Pflicht gegen euch, meine Teuren, nötigt mich, hier vor allem die *Socinianer* und *Arianer* zu erwähnen; ich will sie mit Fleiß nicht Unitarier nennen. Denn an einen einigen Gott glauben auch wir, wie sie. Aber obgleich Unitarier, sind wir doch zugleich auch Trinitarier, weil wir an der Dreieinigkeit Gottes festhalten. Ganz anders die Socinianer und Arianer – von ihnen haben wir hier zu reden – Menschen, die da sagen, Christus sei nicht Gott, der Welterlöser sei nur der Sohn der Maria gewesen, nicht Gottes Sohn; er, der auf den Wogen des Meeres einhergegangen sei und den Winden geboten habe, der böse Geister ausgetrieben und selbst das Totenreich mit seiner Stimme in Furcht und Schrecken gesetzt habe, als er die Seele des Lazarus zurückrief, er sei nur ein Prophet gewesen, ein Geschöpf, ein bloßer Mensch! Wahrlich, Mensch, ich sage dir, du bist der vornehmste unter den Sündern, daß du solches von dem redest, der da «wahrer Gott aus wahren Gott» ist, das Ebenbild seines Vaters! Aber sogar dir ist Jesus gnädig und er heißt dich an ihn glauben. Du wirst einst die Knie vor ihm beugen und ihn anbeten, denn «in dem Namen Jesu sollen sich beugen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters» (Philipper 2,10.11). Beuge deine Knie jetzt, und küsse den Sohn, daß er nicht zürne und du umkommst, auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald anbrennen (Psalm 2,12). Er heißt dich zu ihm kommen, dann will er deine Missetat vertilgen wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel (Jesaja 44,22). Die vornehmsten Sünder finden sich ohne alle Frage unter denen, welche die Person des Jehovah Christus unmittelbar verfolgen; und dennoch ist auch für sie das Evangelium von der Erlösung gesandt.

Als eine andere Gruppe von Fürsten und Vornehmen im Reiche des Bösen können jene betrachtet werden, *welche die Jünger Christi verfolgen und sie vom rechten Pfade abwendig zu machen suchen*. Diese Sünde lag dem Apostel Paulus schwer auf dem Gewissen. Er hatte

die Jünger nicht nur ins Gefängnis überantwortet (Apostelgeschichte 8,3), was schon für sich allein schlimm genug war, sondern er hatte die, so an den Herrn glaubten, in den Schulen gefangen gelegt und gestäupt (Apostelgeschichte 22,19) und hatte sie oft gepeinigt und gezwungen zu lästern (Apostelgeschichte 26,11). Ihr wißt vielleicht, was das sagen will, jemand zum Lästern zwingen. Die Römer verlangten dabei: «Verfluche Christum.» Oft und viel befahl der römische Kaiser den Blutzegen, Christum zu verfluchen, und euch wird bekannt sein, was Polykarp auf einen solchen Befehl antwortete: «Wie kann ich ihn verfluchen? Sechsendachtzig Jahre habe ich ihm gedient, und er hat mir nie ein Unrecht zugefügt; wie kann ich meinen König und meinen Erlöser lästern?» Dann wurde zur Geißelung geschritten, oder die Hand über glühende Kohlen gehalten, oder das Fleisch ward mit glühenden Zangen gezwickt und nachher wurde noch einmal die Frage gestellt: «Willst du jetzt Christum verfluchen?» Paulus, der jedoch wahrscheinlich zu keinen so harten Mitteln griff, gesteht, er habe die Bekenner des christlichen Glaubens gezwungen, zu lästern. Und solche befinden sich vielleicht jetzt auch hier: ein Mann, der sein Weib um Christi willen verfolgt; ein Vater, der seinem Kinde kraft seiner väterlichen Gewalt verbietet, je wieder ins Haus des Herrn zu gehen; ein Herr, der seinen frommen Diener quält, verspottet und verhöhnt, und sich nie wohler fühlt, als wenn er ihn schinden und schelten kann. Sind nicht hier viele unter euch, die noch immer an grausamem Spott ihre Freude haben? Ihr verachtet und haßt Christum, ihr verabscheut die seinen; ihr verfolgt Gott in seinen Kindern. Hütet euch! ja, hütet euch! das ist eine schwere Sünde! Nichts bringt einen Menschen so sehr auf, als wenn man seine Kinder beleidigt. «Rühre mich an, wenn du's wagst», ruft der Vater, «wenn du ein Mann bist, so schlage mich, wenn du darfst»; aber rührt eines seiner Kinder an, wie steigt ihm da so plötzlich das Blut in's Gesicht und wie greift seine Faust so kräftig zu! Und ein Mensch weiß nicht mehr, was er tut, wenn er sieht, daß die Sprößlinge seiner Lenden mißhandelt werden. So wird Gott auch retten seine Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, ob er auch Geduld über ihnen hat (Lukas 18,7). «Euch, die ihr unter diese vornehmsten unter den Sündern gehört, sage ich, daß Paulus, dem

Verfolger der Gemeinde, ist Barmherzigkeit widerfahren» (1. Timotheus 1,13), und solches ist auch für euch möglich. «Das ist je gewißlich wahr, und ein teuer wertenes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen» die Verfolger zu den «vornehmsten» gehören.

Es gibt noch andere, von denen ihr zugeben müßt, daß sie zu den vornehmsten unter den Sündern gehören. Es sind *die, welche nach der Welt Meinung schändlich gesündigt haben*; die, welche jedem natürlichen Gefühl Hohn sprechen und alle Sittlichkeit und allen Anstand auf's tiefste verletzen. Ich brauche kaum an den Ehebrecher zu erinnern, der die gesellschaftlichen Kreise vergiftet und das öffentliche Leben befleckt; oder an jenen noch schlimmern Verbrecher, der andere zu solchen Lastern verführt. Ich rede offen, weil auch die heilige Schrift diese Sünde offen rügt. Dieselben wird Gott richten, wenn er erscheinen wird am jüngsten Tag; denn solche Versuchung ist eine tiefe Grube, und wem der Herr ungnädig ist, der fällt hinein (Sprüche 22,14). Diese himmelschreiende Sünde, die auch unter uns im Schwange geht, hat's nötig, daß sie ernstlich gerügt wird. Alle andere Sünde, die der Mensch tut, ist außer seinem Leibe; wer aber huret, der sündigt an seinem eigenen Leibe, und befleckt beides, Seele und Leib, und vererbt oft auf künftige Geschlechter einen furchtbaren Fluch, an den die Seele nicht ohne Schaudern denken kann. Hütet euch, ihr Jünglinge und Jungfrauen, daß ihr vor Allem dieser Sünde entrinnet! Kehre nicht ein im Hause der Hure, wenn du dein Leben lieb hast, denn ihre Tore führen zum Tode, ja hinab zum Gefängnis der Verdammten! Dennoch, o Preis sei der göttlichen Gnade! ist noch eine Gnade vorhanden, eine Gnade auch für diese Sünder, und Scharen dieser vornehmsten unter den Sündern sind geworden wie die strahlendsten Sterne des Himmels, errettet vom starken Arm des Heilandes aus dem schlammigen Sumpf und aus dem Pfuhl des Verderbens; mit Kleidern des Heils angetan und verständig und lieblich sitzen sie nun zu Jesu Füßen und loben seine erlösende Liebe. So saß einst Maria zu seinen Füßen, jene Maria, welcher Jesus viel vergeben hatte. Ja, sie durfte wohl viel lieben! und ich kenne auch manches liebevolle Gemüt, und etliche sind jetzt wahre Kleinodien der geheiligten Gemeinde, die ihren Herrn lieb haben, und

unser etliche beschämen, obgleich sie einst tiefe Züge taten aus dem bitteren Kelch der Unreinigkeit und durch den Sumpf der Sünde waten, da er am tiefsten ist. O, verkündiget's doch auf den Straßen! Sagt es, die ihr erlöset seid, wenn ihr den Allerverderbtesten und Elendesten begegnet, sagt, daß Jesus selig machen kann immerdar (Hebräer 7,25). Er war der Zöllner und Sünder Freund. «Dieser nimmt die Sünder an» (Lukas 15,2), heißt's von Jesu. Andere Menschen verachten und verstoßen den Sünder, sie wenden sich von ihm ab; wehe ihm, wenn er zwischen den Wind und ihre hochachtbare Person gerät; aber «*dieser* nimmt die Sünder an», nimmt sie auf in sein Herz und in seinen Busen, in sein Reich und in seine Herrlichkeit. Ihr vornehmsten unter den Sündern, frohlocket, daß in Jesu sich Gnade für euch findet, wenn ihr nur glauben wollt!

Und wahrlich, ich begegne noch einer andern Klasse von vornehmsten unter den Sündern, nämlich solchen, *die nicht nur selber Eingeweihte und Priester auf den Hochschulen alles Bösen sind, sondern auch andere lehren und zum Bösen erziehen*. Satan hat eine Hochschule, und viele sind, die es bis zu den höchsten Titeln und Ehrenstellen an derselben gebracht haben. Sie haben sündigen gelernt mit stolzem und frechem Arm, bis daß sie, nicht befriedigt von ihren eigenen Sünden, sich auch an anderer Sünden ergötzen konnten. Haben wir noch nie einen Säufer von Profession getroffen, der frohlockt und in die Hände klatscht, wenn er einen andern für das Heer der Entmenschten gewonnen sieht! Habt ihr nicht schon gesehen, wie in dem oder jenem Dorfe ein alter verhärteter Sünder mit den Augen schadenfroh blinzelt, wenn er sieht, wie ein blühender, blondlockiger Knabe zum erstenmal dem verderblichen Laster nachgibt, in welchem er selber seit Jahren sich wälzt? Habt ihr noch nie einen jener Lästler und Bluthund aller Bosheit kennen gelernt, dessen Redensarten allein schon eine ganze Gemeinde mit der Pest des Lasters anstecken können – Menschen, denen man viel lieber auf zwanzigstündigem Umweg durch Dickicht und Dornen ausweicht, als daß man sich der Gefahr einer Begegnung mit ihnen aussetzt. Ich fürchte nur zu bestimmt, daß ihr solcher Brut schon begegnet seid. Und ach, *wenn solch ein verworfenes Geschöpf gar noch ein Weib ist*, was gäbe es da noch Entsetzlicheres! Das sanftere Ge-

schlecht, sonst von Natur dazu angetan, andere zu unterrichten, flößt hier das geheime Gift des Lasters unvermerkt ein, und weiß es mit verführerischem Zauber zu entfalten, so daß schon mancher starke Held gefallen ist, wenn eine solche Delila ihn schmeichelnd einschläferte und unvermerkt in die Sünde verstrickte! Ich wollte nicht, und ich hoffe es nicht, daß solch ein Wesen auf Hörweite hier jetzt gegenwärtig wäre; dennoch ist's kaum anders möglich, als daß unter den vielen Hunderten, die dies Haus umfaßt, einer sei, der die Sünde wie einen süßen Bissen auf der Zunge kostet, und mit Wohlbehagen davon redet, bis daß er andere lüstern darnach mache und sie zu solchen Schändlichkeiten verleite, die sie sonst nie mit einem Finger angerührt hätten – unter schlauer Verhüllung des Netzes, während er den Köder dem Unerfahrenen in den Weg wirft und denen den Genuß neuer Laster aufdringt, die davor hätten fliehen sollen! O! Ihr seid die vornehmsten unter den Sündern. Zur Pein bestimmt und gleich Haman an den höchsten Galgen gehängt, seid ihr der ewigen Verdammnis anheimgefallen, wenn ihr nicht Buße tut! Ja, du unerforschliche und unumschränkte Gnade! Wie kann ich deine Höhe beschreiben? O, Meer der Liebe, wie kann ich je deine Tiefe ergründen! Selbst diesen Elendesten unter allen Elenden ist Gnade verkündigt. Kehre wieder! Kehre wieder! Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel (Hesekiel 33,11), warum wollt ihr also umkommen?

*«So lang' die Gnadenlampe nicht verglommen,  
Wird auch der ärgste Sünder angenommen.»*

Ich finde keine Ausnahme in dem Anerbieten der Gnade, ihr seid alle mit eingeschlossen in der Einladung, die euch zuruft: «Wer da will, der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst» (Offenbarung 22,17). «Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden» (Jesaja 1,18). Hier ist eine volle, freie, vollkommene und vollständige Vergebung all' eurer vergangenen Übertretungen.

Obgleich ich mit der Aufzählung noch lange nicht zu Ende bin, so möchte ich doch einen Augenblick etwas anderes in's Auge fassen. Wir

müssen noch eine andere Klasse von vornehmsten unter den Sündern aufsuchen. Es gehören dahin *diejenigen, denen viel Licht geschenkt war und die sich dagegen doch versündigten*; solche, welche bessern Unterricht *empfangen, welche den Weg der Wahrheit richtig erkannt hatten und dennoch abwichen auf verkehrte Wege*. Wer im Schoß der Frömmigkeit groß gezogen und auf den Knien der christlichen Liebe gewiegt worden ist, hat wahrlich kein geringes Vorrecht genossen. Wessen Wiege unter dem Leuchter des Heiligtums stand, wer unter dem lieblichen Wohl laut eines Schlafliedes einschlummern durfte, wo der Name Jesus als süßer Schlußreim immer wiederkehrt, hat wahrlich Grund zu ernster Verantwortung. Kein Mensch kann über die Tränen seiner Mutter hinweg zur Hölle fahren, ohne um so grössere Verdammnis auf sich zu laden. Kein Sohn kann sich wider eines Vaters liebevolle und rührende Ermahnungen auflehnen, ohne sich ein zehnmal schrecklicheres Gericht zuzuziehen, als ohne solche Bevorzugung. O, meine lieben Zuhörer; ach! ach! über eures Herzens Härte! – es sind wohl viele solche unter euch. Ich möchte gerne glauben, daß recht wenige von euch zu jenen Klassen gehören möchten, von denen ich vorhin sprach; aber ein großer Teil unter euch, die ihr noch nicht bekehrt seid, gehört zu den Letztern. Erinnerst du dich, Jüngling, wie deine Mutter dir die Arme um den Nacken schlang und dich weinend bat, dich zu Christo zu wenden? Erinnerst du dich bei deinem ersten Gang in die Schule deiner kleinen Bibel, wo sie dir einen Spruch zum Andenken auf's Titelblatt schrieb, und ihn mit ihren Tränen befeuchtete, als sie ihn aufzeichnete? Erinnerst du dich an die Briefe, die sie dir schickte? Und ist sie nicht seitdem heimgegangen in die himmlische Heimat? O, dann seien dir ihre teuren Schriftzüge um so heiliger. Und erinnerst du dich deines Sonntags-Lehrers? War er nicht wie ein Vater gegen dich? War nicht die treffliche Frau, die dich stets ermahnte, von dem Irrtum deiner Wege umzukehren, wahrhaft eine Mutter in Israel an dir? Und du, junges Weib, erinnerst du dich nicht noch jener ernsten Zusprüche dieser lieben, uns allen wohlbekannten Jüngerin des Herrn? Wenn es je eine Frau gegeben hat, die unter Gottes Beistand Herz und Seele zu bewegen verstand, so war sie's; und ach, wie manche von euch haben ihre Stimme vernommen, und sind doch noch nicht bekehrt! – Das

Licht scheint in eure Augensterne, und doch sind sie unempfindlich geblieben? Ihr lebt im Lande der Gnade, und die Glocken rufen euch herbei in die Versammlungen, da die Vergebung verkündigt wird, und doch wollt ihr nicht kommen! Ihr habt das Licht, aber ihr verschließt ihm eure Augen! Bedenke, o Jüngling, wenn du Sünde tust, so sündigest du mit siebenfacher Frechheit, weil du das Bessere wohl kennst; nein, siebzig Sünden fließen in deiner Sünde in Eins zusammen, weil du frech, überlegt, mit Willen sündigest. In diesem Ei deiner Sünde schläft die ganze Brut deiner um so größern Verdammnis, weil du das Rechte kennst und doch das Böse erwählst. Ist es mir jetzt vielleicht nicht geschenkt, mit einem zu reden, dessen Jugenderinnerungen durch meine kurzen Hindeutungen auf seine Lebensführung wach gerufen worden sind? Ist's euch nicht zu Mute, als ob ihr gerade in eurem Kämmerlein niederknietet, und hörtet die liebe bekannte Stimme eurer betenden Mutter, während eure Lippen unwillkürlich die Worte des Gebetleins leise wiederholen, das sie euch sonst vorbetete, ehe sie euch zur Ruhe legte? Erinnert ihr euch dessen noch? Und denkt ihr nicht manchmal daran zurück, wie euer Gewissen aufwachte und euch beinahe das Herz brach und eure Seele sprach: «Es fehlt nicht viel, daß ich ein Christ würde» (Apostelgeschichte 26,28), aber ihr sucht mit der leichtfertigen Entschuldigung loszukommen: «Gehe hin für diesmal; wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich wieder lassen rufen» (Apostelgeschichte 24,25). Aber, ach! diese *gelegene Zeit* kommt für euch nie wieder. Und euer Gewissen verhärtet sich mehr und mehr. Vergiftet von dem betäubenden Opium der Sünde, werdet ihr je länger desto unempfindlicher für die Lockungen der Liebe. O, wehe des Tages deiner Heimsuchung, denn es ist ein finsterer Tag (Hesekiel 30,3); es sei denn, daß ihr umkehret, wenn ihr die Stimme der Warnung höret. Euch aber, ihr vornehmsten unter den Sündern, ist das Wort dieser Errettung gesandt.

*Es gibt auch solche, die unter der Pflege einer eifrigen Seelsorge stehen und dennoch in ihren Sünden fortleben* – sie gehören ganz sicher auch unter die vornehmsten Sünder. O, meine teuren Zuhörer, wie wollte ich doch so gerne, daß ich solchen Eifer um euch hätte, wie ich sollte. Der Herr weiß, daß es Zeiten gibt, wo ich fühle, wie ich euch

zum Heiland hinweinen möchte; aber oft, wenn ich an dieser Stätte unter dem Eindruck der hier versammelten großen Menge stehe, ist mein Geist zu sehr davon in Anspruch genommen, als daß ich meine ganze Seele dem innern Liebesdrang ungeteilt hingeben könnte; und doch ist der Herr mein Zeuge, wie sehr mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Christo Jesu (Philipper 1,8). Ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte allen Rat Gottes (Apostelgeschichte 20,27), wie er mir selbst kund und klar geworden ist. Es hat mir etwa an Weisheit gemangelt, aber nie an Aufrichtigkeit; o, ich weiß es leider wohl, daß etliche unter euch allzeit hierherkommen, und dennoch in ihren Sünden fortwandeln. Die Welt spricht: «Der und der hört fleißig der Predigt zu», und sie erwartet, daß ihr besser seid, weil ihr das tut, und dennoch kann sie höhnisch auf euch zeigen und sagen: «Seht, wie er sich betrinkt!» oder: «Hört, wie er flucht!» Wohin seid ihr geraten? Einst standen eure Buden und Werkstätten am Sonntag offen, und jetzt haltet ihr sie geschlossen. Es freut mich, daß ihr so weit gekommen seid; aber dennoch muß ich euch sagen, ihr habt euch bloß mit der Sünde verständigt und mit der Hölle einen Bund gemacht, wenn ihr den Tag des Herrn äußerlich heilig haltet und heimlich andern Sünden huldigt. Die Trunksucht bringt euch auch ohne Sabbatschändung in's Verderben. Es handelt sich nicht darum, eine Sünde aufzugeben, sondern Alles aufzugeben. Nicht der Tausch einer Sünde an eine andere, womit ihr euer Gewissen meint zum Schweigen zu bringen, genügt den Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit und rettet euch vom Verderben. Mensch, es muß zu einer Scheidung kommen zwischen dir und deinen Sünden; nicht bloß zu einer Trennung für kurze Zeit, sondern zu einer klaren entschiedenen Scheidung. Haue deine Rechte ab, reiße dein rechtes Auge aus, und wirf sie von dir; denn sonst kannst du nicht eingehen zum ewigen Leben. Sind nicht manche unter euch, die Jahre lang das Wort Gottes haben verkündigen hören und um nichts desto besser sind; sondern euer etliche sind nur um so ärger, fürchte ich. Ihr werdet durch das Alles nur predigthart. Und doch gibt's auch für euch noch Gnade. Ihr seid die vornehmsten unter den Sündern, aber noch ist die Blutfahne nicht entfaltet; daß weiße Panier flattert noch hoch: das Panier der Huld, das Panier der Lie-

be, das Panier der Gnade. Kommt herbei, schart euch um das Panier, kommt zu Jesu; vielleicht wird euch nie wieder solche Einladung zukommen. Wie bald kann diese Zunge im Tode erkalten, wie bald mag euer Ohr taub sein, taub für immer, wie der starre Marmor. Kehret um, höret auf diesen Zuruf, denn wer wider die Strafe halsstarrig ist, der wird plötzlich verderben ohne alle Hülfe (Sprüche 29,1). An euch, ihr vornehmsten unter den Sündern, ist dies Wort des Heils gesandt.

Werfen wir ohne lange Wahl den Blick anderswohin, so finden wir wieder *solche, die von Kind auf ein zartes Gewissen gehabt haben*. Es gibt freilich Menschen, die ohne alles Gewissen geboren zu sein scheinen. So verstockt und taub gegen jeden bessern Eindruck sind sie, daß, wenn sie auch zwischen Gut und Böse wohl zu unterscheiden wissen, so ist's doch, als hätten sie Augen und sähen nicht, und als hätten sie Ohren und hörten nicht; und wo allenfalls das Gewissen spricht, geschieht's so leise, daß man nichts davon merkt; dagegen gibt's solche, welche von Natur ein lebhaftes Unterscheidungsvermögen, ein feines Gefühl, ein bereitwilliges Verständnis für Recht und Unrecht haben, mit einem Wort, ein kräftiges und entschiedenes Gewissen. Sie fallen nie in eine Sünde, ohne daß sie sich ihres Unrechts bewußt werden; sie sind darüber betrübt, und quälen sich darob, wie sie sagen. Sie finden Nachts den Schlaf nicht, wenn sie sich etwas Ernstliches haben zu Schulden kommen lassen. Sogar, wenn sie über die Straße gehen oder an der Arbeit sind, werden sie oft plötzlich von der Erinnerung an ihre Torheiten und Sünden erschreckt und manchmal überfällt sie eine peinigende Unruhe und Ängstlichkeit, wenn sie sich bewußt sind, auf unrechten Pfaden zu gehen. Nun, wenn euch solch ein zartes Gewissen geschenkt ist, und ihr ihm dennoch Gewalt antut und geradezu gegen eure eigene Überzeugung handelt, dann gehört ihr zu den vornehmsten unter den Sündern; dennoch hat auch Paulus, der allervornehmste unter den Sündern, Gnade gefunden, und das ist auch euch möglich.

Noch eins. Wenn euch in Krankheiten der Herr warnend zugerufen hat, und namentlich, wenn ihr auf eurem Siechbette dem Herrn gelobt habt, ihr wolltet euch zu ihm wenden von ganzem Herzen, dann seid ihr bundbrüchig geworden, *ihr, die ihr eure Gelübde, dem Allerhöchsten gelobt, gebrochen habt*, und darum gehört auch ihr zu den ersten und

vornehmsten Missetätern. Als vor ungefähr zehn Jahren die Cholera unter uns herrschte, da gelobt ihr, wenn der Herr euer verschonen wollte, so müßte es anders mit euch werden. Er hat euer verschont, aber es ist Alles beim Alten geblieben. Als euch das Fieber verzehrte, was sprachet ihr da nicht Alles, und was ist daraus geworden? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen (Apostelgeschichte 5,4)! Ist's dir ein so Geringes, daß du ihm ein Versprechen gegeben und nicht gehalten, daß du ihm Gelübde getan und nicht bezahlt hast? Nun siehest du, Sünder, daß du ein Lügner bist, so gut als Einer; du bist ein Schurke und Verräter an deinem Gott, mit dem du deinen Bund gemacht hattest; – und doch ergeht die Einladung noch immer offen und herzlich an dich: Komme zum Herrn Jesus Christus und glaube an ihn, so wirst du genesen.

Die vornehmsten unter den Sündern umfassen so manche Gesellschaft, daß es mir vorkommt, jeder von uns müsse irgendwo unter einer derselben sich verzeichnet finden; und das weiß ich, wenn je wir alle sollten errettet und selig werden (wozu Gott uns in seiner großen Gnade helfen möge!), so werden wir's fühlen, daß wir die vornehmsten unter den Sündern gewesen sind. Als der Apostel Paulus sah, wie liebevoll sein Herr und Meister mit ihm umging, da war's ihm, als ob ihm das Herz brechen müßte. «Wie! konnte ich diesen Christus verfolgen und verfluchen, der mich gesegnet hat? Gegen ihn, der so reich ist an Freundlichkeit und Güte, konnte ich ausschlagen!» Wahrlich, jetzt denke ich, ich habe damals die Sünde am schwärzesten gesehen, als mir die Gnade am hellsten leuchtete. Als mein lieber Herr und Meister es mir schenkte, ihm im Gebet nahen zu dürfen, und ich fühlte wie seine Liebe in mein Herz ausgegossen wurde, da war mir's zu Mute, als möchte ich die furchtbarsten Strafgerichte über mich herabwünschen, weil ich ihn je so hatte verraten können. Wie! Ich konnte Dir in's Angesicht speien, mein Herr und Heiland? Ich konnte Dir das Haupt mit Dornen krönen, dasselbe Haupt, das ich jetzt mit Hingabe aller meiner Kräfte mit Juwelen zu schmücken mich bestrebe? Ach! hast Du mich so sehr geliebt; hast Du mir also vergeben, und ich habe Dir einst entgentreten können? Die große Gnade ist's die uns unsere große Sünde vor Augen hält, denn nur dann, wenn wir die große

Liebe Gottes einsehen, kommen wir dazu, uns unter die vornehmsten Sünder zu rechnen. So will ich denn, ohne mich in weitere Auseinandersetzungen einzulassen, die göttliche Einladung so ausrichten: Wer unter euch sich wider den Allerhöchsten versündigt hat, steht so tief als irgend ein Anderer; und die Gnadeneinladung geht euch alle an, und also lautet die Botschaft: «Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden: wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden» (Markus 16,16). Möchtet ihr doch zum Glauben gelangen und denselben bekennen nach Gottes Willen!

## II.

Ich will nun in aller Kürze suchen die Frage zu beantworten, *warum diejenigen, die sprichwörtlich die vornehmsten unter den Sündern sind, so oft errettet und selig werden.*

Ein Grund ist der, *daß dadurch die unumschränkte Macht der göttlichen Gnade ins Licht gestellt werden soll.* Auf keinen Juwel in seiner Krone ist Gott so eifersüchtig, wie auf seine unumschränkte Macht. «Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, daß erbarme ich mich» (Römer 9,15). Wenn er nun den Ehebrecher, wenn er den Verfolger seiner Auswählten errettet und selig macht, so müssen alle Menschen sehen, daß es Gottes Finger ist, und daß er seine Güte und Liebe walten läßt nach dem Vorsatz seines unumschränkten und unerforschlichen Willens. Er erwählt den vornehmsten unter den Sündern, damit er allen Menschen zeige: «das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist; auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme» (1. Korinther 1,28.29).

Ein anderer Grund ist: *daß er seine große Macht beweise.* O, wie wird doch die Hölle so wütend, wenn einer ihrer Helden gefällt wird! Wenn ihre Goliathe zu Boden sinken, wie fliehen da die Philister so wild davon! Wie wiederhallt der Himmel von Triumphgesang, wenn ein

großer Sünder ein Siegeszeichen der göttlichen Allmacht wird! Und wie reden die Menschen mit so eifriger Zunge von den großen und gewaltigen Taten Gottes, wenn der Säufer, der Flucher, der Dieb abgewaschen und zu Heiligen werden! Was gab es für ein Aufsehen zu Elstow, als man sich öffentlich im Wirtshause sagte: «Ihr kennt doch den John Bunyan?» – «O, ja wohl kennen wir ihn; du meinst den Burschen, der beim Kegelspiel immer der erste war und der's beim Trinken immer am längsten aushielt? Ja wohl kennen wir ihn.» – «Gut; wißt ihr auch, daß er gestern in Bedford gepredigt hat?» – «Was!» ruft Einer, «der in Bedford gepredigt? Eher hätte ich gedacht, daß der Teufel predigte, als John Bunyan! Was muß es doch Wunderbares um's Evangelium sein, daß es einen Menschen so ganz und gar umwandeln kann!» Und doch war's wahr, und John Bunyan, der Bierhausbesitzer, wußte mehr vom Abgrund des Verderbens und mehr von der himmlischen Stadt, die jenseits des dunkeln Stromes glänzt, als die meisten seiner Zeitgenossen. Es zeigt die Macht und Unumschränktheit Gottes, wenn solche Menschen errettet und selig werden.

Und dann: *wie sehr beweis't es Gottes Gnade!* Wenn ich zuweilen von Heilsbegierigen Besuche empfang, so sah ich manchmal mehrere nach einander zu mir kommen, welche in frommen Kreisen waren geboren und auferzogen worden, und ich mußte Gott um ihretwillen preisen; aber es kam wohl etwa auch einmal Einer, dessen Mitteilungen haarsträubend waren; und es wollte mit dem Erzählen nicht recht voran, sondern es gab Seufzer und Tränen und Schluchzen; und doch, wenn's zu Ende war und Alles aufgedeckt, saßen Zwei da und weinten mit einander – ich könnte kaum sagen, wer dabei heftiger geweint hat – der Eine weinte, weil ihm Gnade widerfahren war und der Andere, weil er in jenem dieselbe Gnade wieder erkannt, die er an sich selbst hatte erfahren dürfen. O, wenn große Sünder ihre Erfahrungen erzählen, dann sind sie so grad und unumwunden, so deutlich! Da wird nichts vertuscht; da wird nicht lange gegrübelt, wann oder wie sie bekehrt wurden, sondern sie sind eben da. Sie sagen: «O! Herr, das muß von Gott sein; es ist eine solche Veränderung in mir vorgegangen, daß nichts einen Löwen so in ein Lamm hätte verwandeln können, nichts



den Raben in die Taube, als allein die göttliche Gnade!» In großen Sündern offenbart sich die Gnade Gottes.

Wiederum werden große Sünder manchmal deshalb von Gott be-rufen, damit auch andere herbeigelockt werden, Ihr wißt, daß, wenn irgend ein großer Sünder Gnade findet, manche Seelen geradezu sagen: «O, dann ist auch für mich noch Gnade zu hoffen.» Ich freue mich, ja, von ganzem Herzen freue ich mich, daß es einen Manasse, einen David, einen Saulus von Tarsen gegeben hat, und ich freue mich besonders, daß sie in der Bibel stehen. Die Gottlosen suchen sich die Sündenge-schichten heraus und lachen über uns und sprechen: «Seht, das sind eure Heiligen!» – Ach! das können wir schon ertragen, weil wir sagen können: «Nein, dort steht, was sie nach ihrem natürlichen Menschen gewesen sind; aber sie sind trotz alledem selig geworden durch die er-wählende Gnade Gottes, welcher die Menschen selig macht durch den Glauben und nicht um der Werke willen» (vergleiche Epheser 2,8.9). Ich glaube freilich, daß der Fall Davids unter Tausenden, ja unter Millionen von Sündenfällen ganz einzig dasteht. Der Anstoß, den er bei seinen Lebzeiten gegeben hat, war jedenfalls sehr groß, aber der unberechenbare Segen, der der großen Gemeinschaft aller Gläubigen aller Zeiten und Völker aus seinen Bußpsalmen zuströmte, stellt den Schaden, den Davids Fall der Gemeinde Gottes seiner Zeit tat, weit in den Schatten. Nicht, daß hieraus für den Sünder eine Minderung sei-ner Schande entspränge, sondern es erwächst daraus dem Heiland um so größere Ehre, wo die Sünde zuerst so mächtig war, und dann die Gnade noch weit mächtiger wurde. Wir können diesen Flecken schon ertragen, um des Lichtes willen, das aus dieser Sonne zu uns strahlt. Ihr Sünder, ihr Alle, zählt euch meinetwegen zu den geringen Sündern, wenn euer Leben nie von groben Sünden befleckt wurde (und es sollte mich freuen, wenn das der Fall wäre), aber laßt euch wenigstens her-beilocken durch die Tatsache, daß der große Sünder zu Jesu kommt und abgewaschen und selig wird. Ich habe vom Elephanten erzählen hören, daß er oft, ehe er eine Brücke betritt, mit dem Rüssel oder mit einem Fuß zuerst untersucht, wie fest sie sei. Er will sich überzeugen, ob sie stark genug sei, denn er anvertraut die große Last seines Kör-pers keinem Bauwerk, das nur für Pferde und Fußgänger berechnet

ist. Dann erst, wenn er die Brücke geprüft hat, und sie stark genug findet, setzt er seinen Weg fort und sein gewaltiger Riesenleib schreit-et über den tiefen Strom hinweg. Nun stellt euch vor, wir befänden uns am andern Ufer und sprächen unsre Befürchtung aus, die Brücke möchte uns nicht tragen! Da wäre doch unser Unglaube gewiß unbe-greiflich. Und so ist's, wenn ihr einen großen Sünder-elephant, wie den Apostel Paulus, über die Brücke der Gnade einherstampfen seht, und dabei kein Brett knarrt und die Brücke unter der Last nicht einmal zittert; dann, denke ich, dürft ihr haufenweis kommen und sagen: «Sie trägt uns, denn ihn hat sie auch getragen; wir können auch hinüber, wenn der vornehmste unter den Sündern hat in den Himmel kommen können!»

Und weiter, teure Freunde, ist die Erlösung der vornehmsten un-ter den Sündern von großem Segen, weil, wenn sie errettet und selig geworden sind, sie gewöhnlich die größten Feinde und Hasser der Sün-de werden. Wir haben ein Sprichwort: «Gebrannte Kinder fürchten das Feuer.» Als ich einmal auf einer Predigtreise war, bemerkte ich, daß mein Gastwirt wegen des Lichts außerordentlich ängstlich war. Da man allgemein weiß, wie sorgfältig ich in dieser Beziehung bin, so war ich ein wenig überrascht und fragte ihn, warum er so auffallend ängstlich sei? «Das Haus ist mir schon einmal über dem Kopf zusam-mengebrannt», sagte er. Nun, das erklärt Alles. Niemand fürchtet das Feuer so sehr, als er; und die, die in Sünden gefallen sind und deren Fluch erfahren haben, erheben sich am lautesten wider sie. Sie können aus Erfahrung reden. Sie reden von dem, was sie zu ihrem Schaden und Unheil geschmeckt und empfunden haben! O! welch ein Abscheu hegt doch der Apostel gegen die Sünde! Es ist, wie wenn er die mäch-tigen Streitäxte und Kriegswaffen hervorholte und damit rechts und links dreinschläge, wo er nur etwas von Sünde gewahr wird. Verfol-gung, Tod, Leiden, – Alles kümmert ihn nicht, wenn er nur der Sünde einen Schlag versetzen kann. Es ist, wie wenn er immer schußbereit wäre, und kein Teufel tritt ihm in den Weg, auf den er nicht abfeu-ert. Es gibt kein Bollwerk und keine Burg der Hölle, die der Apostel Paulus nicht zu stürmen und zu zerstören gedenkt, sei's in Asien oder Italien oder Spanien; dieser große Kreuzritter ist überall der Todfeind

der Sünde, und das müssen auch die sein, die errettet sind aus der großen Trübsal der Sünde.

Und die sind auch stets die eifrigsten Heiligen. Ich habe gesagt, und es wird auch so kommen, obgleich ich weder ein Prophet noch ein Prophetenkind bin, – ich habe gesagt, der Herr werde unser Volk und unsre Zeit aufwecken und erretten, nicht durch Studierte, nicht durch Vornehme, nicht durch Weise, sondern durch Leute aus den Höhlen und Schlupfwinkeln des Lasters. Gott wird sich nach und nach solche Werkzeuge erwählen und hat schon angefangen, ein oder zwei Namen fallen euch vielleicht bei dieser Gelegenheit ein – Namen, die sich durch Theaterpredigten einen guten Klang verschafft haben, Gott wird ihrer noch mehrere erwecken, und ihr werdet erfahren, daß wenn Menschen-Weisheit und menschliche Wissenschaft dies Geschlecht gegen die ewige Wahrheit gleichgültig machen, Gott in der Fülle seiner Macht Etliche erwecken wird, die seine Gnade geschmeckt und den Becher seiner Liebe gekostet haben; und sie werden die Welt umkehren. O, wie sind die Gotteshäuser so voll, wo Männer das Wort verkündigen, die aus eigener innerer Erfahrung die Furchtbarkeit der Sünde kennen, kennen dies Evangelium, in welchem geoffenbaret wird die Gerechtigkeit Gottes; Menschen, welche Christum kennen und verkündigen. Gebt uns Männer, die nicht wie Botaniker über Pflanzen reden, die sie nie gesehen haben, nicht wie Geographen über fremde Weltteile, während sie nie über ihre Stadtmauern hinaus kamen; sondern gebt uns Männer, die das an sich selber erfahren haben, was sie verkündigen sollen, und lasset ihre Zungen entzündet sein vom heiligen Geist, so wird Volk und Stadt erfüllt werden mit der Herrlichkeit des Herrn, wie einst Jerusalem. Ach, daß doch solches bald geschähe! Daß heute schon ein Anfang damit gemacht würde! Möchte doch der Herr, der in dieser Versammlung gegenwärtig ist und wirken will, Einen finden, der bisher mit allen Kräften Bosheit brütete und Bosheit übte und möchte er sagen: «Ich bedarf deiner, dich muß ich und will ich haben.» O, mächtige Gnade, tue es doch heute; Er will dich haben, Mensch! Dein Wille muß ihm untertän werden; dein Stolz muß erniedrigt werden; dein hochfahrender Geist muß weichen. «Ich bin dein Schöpfer und Meister; ich habe dich gemacht; ich habe dich erkauft mit meinem

Blut, und du kannst meinen, ich werde dich lassen? Ich bin mächtig zu erlösen, meinst du, du werdest mich überwinden? Ich bin gekommen, dich selig zu machen! Saul, Saul, was verfolgst du mich?» Ach, daß doch jetzt der Herr zu Einem von euch also sprechen möchte!

Und nun will ich schließen. Meine lieben Zuhörer, entscheidet euch nun für das Leben oder für den Tod. Wenn ihr Christum verschmäht, so ist's euer Tod; wendet ihr euch ab von der Liebe und Gnade, die aus Jesu Wunden fließen, so wird euch Gottes Zorn in eurer Sünde finden und euch zerschmeißen und Niemand vermag euch zu retten. Wenn ihr in eurer Sünde dahingeht, so werdet ihr in einer Kürze dem Tod begegnen. Nur wenige Wochen sind's, daß der Tod eine reiche Ernte unter uns gehalten hat. Fast kein Tag vergeht, der nicht den Einen oder den Andern aus unserm Kreise hinwegrafft. Wir gehen Eins nach dem Andern dahin den Weg alles Fleisches; und auch der Seelsorger muß abscheiden; aber vielleicht ehe er scheidet, mag er noch Manchen zu Grabe tragen sehen – er weiß es nicht. Aber ach! warum wollt ihr ohne Gott und ohne Christum bleiben? Hättet ihr einen Pachtvertrag für euer Leben, so möchtet ihr vielleicht in euren Sünden dahin gehen, bis eure Pachtzeit abgelaufen wäre; aber auch dann wär's töricht, so lange Gott zu hassen, und damit euch selber zu hassen. Aber weil ihr schon heute sterben könnt, so wolle euch Gott heute noch Reue und Buße schenken. Auf der andern Seite zeige ich euch die Gnade; Keiner darf sagen, er hätte die Einladung nicht empfangen; keine Seele darf sagen, ich hätte die Pforte nicht weit genug aufgetan. Ihr habt keine Entschuldigung am Tage des Gerichts. Wenn die Posaune im Himmel und auf Erden erschallt, und die schlummernden Toten erweckt; wenn Christus kommt in den Wolken des Himmels, zu richten den Erdkreis, so muß auch ich Rechenschaft geben über das Evangelium, das ich euch heute verkündigt habe. Wollte Gott, ich könnte es besser verkündigen, aber ich kann nicht. Ihr kennet dies Evangelium. Ihr habt keine Entschuldigung. Ihr seid eingeladen worden; ihr seid hereingenötigt worden; ihr seid gerufen worden zum Hochzeitsmahl. Es ist Alles bereit; die Ochsen und das Mastvieh ist geschlachtet; kommet zum Abendmahl. Ihr an den Landstraßen und Zäunen, wir haben euch hereingenötigt, auf daß das Haus Gottes voll werde. Kommet!

«Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst» (Offenbarung 22,17). Wenn ihr aber nicht kommt, so muß ich am jüngsten Tage gegen euch auftreten und wider euch zeugen. Ich bin unschuldig an eurem Blut; ich bin unschuldig an euer Aller Blut.

Gott errette euch, um Jesu Christi willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Der vornehmste unter den Sündern*  
1863

Aus *Predigten*  
Verlag J. G. Oncken, 1869